

## Resilienz Österreich

## Region Traunstein

## ERGEBNIS-PROTOKOLL

**WORKSHOP I MIT UNTERNEHMEN UND IHREN STAKEHOLDERN**  
**REGION TRAUNSTEIN TECHNOZ GMUNDEN, 16.7.2013***Die Workshop-Information*

---

Im Juni 2013 hat das Konsortium des Projekts Resilienz Österreich seine Arbeit in der Fallstudienregion Traunstein (Oberösterreich, Klima- und Energiemodellregion) aufgenommen. Im Rahmen des ersten Projekt-Workshops am 16. Juli 2013 im Technologie Zentrum Gmunden zum Thema **„Energiewende und Lebensqualität in der Region Traunstein“** wurden die Akteure der Region eingeladen, sich über die Fähigkeiten der Region vor dem Hintergrund einer möglichen krisenhaften Entwicklung der Energieversorgung Gedanken zu machen und gemeinsam zu diskutieren. Die Workshop-VeranstalterInnen freuten sich über die bunte TeilnehmerInnengruppe aus Wirtschaft, Verwaltung, Regionalmanagement, Bauernkammer und Vereinen.

Die **Ziele** des Workshops lagen darin,

- (1) Einstellungen und Wahrnehmungen der lokalen Akteure zum Thema Erdölverknappung und gesellschaftlicher Zusammenhalt einzufangen;
- (2) regionale Kooperationen zur Krisenfestigkeit anzustoßen;
- (3) die Erhöhung der organisationalen und regionalen Vorbereitungsaktivitäten und Bewältigungskapazitäten im Falle möglicher Krisen durch z.B. Rohstoffverknappung anzuregen; sowie
- (4) den Impuls für die Umfragekampagne und die geplante MitarbeiterInnenbefragung in Unternehmen und Organisationen zu setzen.

*Die Begrüßung*

---

... erfolgte durch den regionalen KEM-Manager und Geschäftsführer des Technologie Zentrum Gmunden, DI Horst Gaigg. Er betonte die Zusammenarbeit mit dem Projektkonsortium im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion, auch im Hinblick auf ihre künftigen Tätigkeiten und Aktivitäten. Er drückte seine Hoffnung aus, einen zeitnahen, strategischen Nutzen aus den Projektaktivitäten in der Region ziehen zu können.

## Der Impuls

---

... wurde vom Konsortialpartner Dr. Reinhard Paulesich vom Institut für Regional- und Umweltwirtschaft der WU Wien (Forschungsschwerpunkt ethisch-ökologischer Unternehmensanalyse) gesetzt. Er legte die Methodologie einer regionalen Strategieentwicklung, das Economic Audit, in seinen Grundzügen dar: Die Bewertung von Organisationen – Unternehmen, Vereinen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen etc. – fußt darauf, innere und äußere Beziehungen der Organisationsmitglieder zu durchleuchten; und zu erheben, wie die MitarbeiterInnen diese Beziehungen sehen. Österreich ist ein Land, das geprägt ist von großer Bereitschaft zur Hilfe und Unterstützung über die Freiwilligenorganisationen. Die Arbeitshypothese dazu lautet: je stärker die Erwerbstätigen von Schlüsselakteuren freiwillig organisiert und tätig sind und je stärker ihre Beziehungen zueinander sind, umso höher ist die regionale Krisenbewältigungsfähigkeit.

Es ist dazu möglich, die Antworten in drei Rahmen zu stellen:

- 1) Die technische und Infrastrukturausstattung und finanzwirtschaftliche Situation;
- 2) die naturräumliche Ausstattung bzw. Ressourcen, in der vorliegenden Fragestellung die Ressourcen, mit denen Energie erzeugt und die Grundbedürfnisse gedeckt werden können; und
- 3) und entscheidend das Sozialkapital von Organisationen und der Region, das ein Indiz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Krisen unabhängig von ihren Ursachen und für deren Bewältigungskapazitäten darstellt.

Der Systemzusammenhang der Einzelbeziehungen kann in diesem Zusammenhang nicht vollständig beantwortet werden, jedoch ist es möglich über MitarbeiterInnenbefragungen in Organisationen, die Innen- und Außenbeziehungen, die Empfangsbereitschaft für Außenreize (dabei geht es um Kunden und Märkte), die Wahrnehmung von Bedrohungen und Chancen für die Organisation und das Institutionenvertrauen einzuschätzen.

## Die Online-MitarbeiterInnenbefragung

---

Das Projektkonsortium lädt die Region und ihre Organisationen und Unternehmen ein, an einer Online-Befragung für MitarbeiterInnen teilzunehmen, die das Sozialkapital, die Risikowahrnehmung und das Freiwilligenengagement in den Organisationen misst. Auf Basis einer Unternehmenskodierung lassen sich Potenziale und Fähigkeiten einzelner Organisationen, jedoch auch der gesamten Region ableiten. Um für die Region Rückschlüsse machen zu können, bedarf es der Teilnahme von 12 – 15 (Schlüssel-)Unternehmen, nach Möglichkeit aller Gemeinden und der wesentlichen Bildungseinrichtungen und Blaulichtorganisationen.

Die Befragung in der adaptierten Version dauert etwa 30 Minuten<sup>1</sup> und inkludiert Fragen über Intensität und Zufriedenheit der Beziehungen innerhalb und außerhalb der Organisation und der Familie, Verbindungen zu Entscheidungsträgern, Wahrnehmungen zu Risiken, Umwelteinstellungen, Vorsorgeaktivitäten und Informationsbedarf. Einfach ausgedrückt: Wie oft reden sie bzw. informieren sie sich im engeren und weiteren Umkreis? Die Antworten bleiben anonym.

---

<sup>1</sup> Auf Anregung der WS-TeilnehmerInnen wurde zur Umsetzung in der Region die ursprüngliche Version zwischenzeitlich auf etwa die Hälfte eingekürzt und nimmt damit nur mehr etwa halb so viel Zeit in Anspruch.

## Fragen und Antworten

---

### → **Worin besteht der Unterschied zu Naturkatastrophen?**

Erdöl/Erdgas/Energie haben eine physikalische Größe (die Ressource) und eine soziale/wirtschaftliche Größe (die Ausbeutung und Verteilung). Der Markt läuft nicht automatisch/unorganisiert; politische Entscheidungen beeinflussen den Markt. Krisen in diesem Zusammenhang treten nicht akut auf, sondern haben eine gewisse Vorlaufzeit.

Der Unterschied zur Naturkatastrophe liegt im Auslöser: diese sind nicht vorhersehbar, Frühwarnsysteme helfen zur Reaktion und Bewältigung.

### → **Was untersucht das Projekt? Die Krisenfestigkeit?**

Die Untersuchung der Krisenfestigkeit ist die strategische Absicht innerhalb des Projekts und darüber hinausgehend innerhalb eines internationalen Netzwerkes. Die Arbeitsgruppe heute arbeitet qualitativ: welche Daten können in einem vernünftigen Aufwand generiert werden? Darauf kann dann evt. die Statistik Austria aufbauen und regelmäßige Erhebungen in größerem Umfang einrichten. Die Arbeitsgruppe, die später noch in der Region hinzustoßen wird, bearbeitet die naturräumlich-technologischen Daten, erarbeitet eine Potenzialanalyse und versucht, das zu entwickelnde Modell für die Krisenfestigkeit Österreichs anhand der Fallstudienregionen zu validieren.

### → **Ist der Sinn des Projekts zu untersuchen, wie krisensicher die Region ist und was man den Menschen zumuten kann?**

Vor allem versuchen wir festzustellen, welche Fähigkeiten und Bereitschaften es gibt. Hoffnungen sollten die Sorgen überwiegen. Im Herbst wollen wir die Fragen stellen: Wie beurteilen Sie die Fähigkeiten, die wir identifiziert haben?

### → **Wie soll das Zusammenfinden verbessert werden?**

Der springende Punkt ist die Zufriedenheit. Untersucht man die Zufriedenheit innerhalb von Organisationen, kommt man auf weitere Details. Über Risiken/Krisen miteinander nachzudenken, erfordert, miteinander zu reden, Reflexionsvermögen, die Bereitschaft, sich in der KEM-Region zu beteiligen. Trotzdem gibt es Reibungsverluste, die auch hoch sein können, und trotzdem wird etwas erreicht.

Zur Steuerung von Organisationen und Koordination wird analysiert, welche Maßnahmenbündel erforderlich wären, welche Chancen sie haben, wo Defizite auszugleichen sind und welche Potenziale genutzt werden können.

### → **Was ist der Nutzen für die Region und die Unternehmen?**

Im Herbst sind weitere Workshops in der Region geplant: Ein Workshop zur Ergebnissrückführung und ein Energiedialog, in welchem die Potenziale, aber auch Szenarien diskutiert werden können.

Die Region erfährt gemeinsam mit den Ergebnissen aus der Arbeitsgruppe 2 eine Einschätzung ihres Status Quo über ihre naturräumlich-technologischen Potenziale und die qualitativen

organisational-sozialen Potenziale. Dies kann/wird der Region als Basis für Überlegungen zur Strategieentwicklung dienen.

Die Organisationen erhalten auf Wunsch Auswertungen auf Organisationsebene, die sie als Basis einsetzen können

- a) zur Zufriedenheitsmessung für die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitsplatzevaluierung;
- b) zur Einschätzung der Erfolgswahrscheinlichkeit von Maßnahmen zur Umsetzung einer Strategie;
- c) zur Strategieentwicklung selbst;
- d) zur Erfolgswahrscheinlichkeit von Gesundheitsförderungsprojekten;
- e) für Bankengespräche in Zusammenschau mit dem Jahresabschluss;
- f) für Gespräche mit dem Cluster- bzw. Regionalmanagement, wenn es um die Förderwürdigkeit von Projekten geht;
- g) zur Organisationsentwicklung.

→ **Warum wird auch die ehrenamtliche Gruppe befragt?**

Hier im Workshop sitzen Personen mit weitgehend Einigkeit über das Thema Energie und hoher Sensibilität dafür. Die wesentliche Frage für Sie ist jedoch die *Außenorientierung*, die wir anhand der Befragungen spiegeln können. Die Erkenntnisse zu reflektieren verbleibt letztendlich bei den Akteuren der Region – wir können helfen, indem Sie uns einerseits in die Gruppe holen und andererseits Kontakte herstellen.

Viel wird daher auch davon abhängen, wie die Gruppe hier, Schlüsselakteure von Organisationen und Unternehmen, die an Energiefragen interessiert sind, wirkt in Richtung andere Organisationen und in die Region. Dass es eine Klima- und Energiemodellregion gibt, zeigt Interesse und Engagement – das ist eine tolle Voraussetzung.

→ **Die Bauern in der Region sind sehr engagiert – sollen diese beim MitarbeiterInnenfragebogen mitmachen?**

Die Involvierung der LandwirtInnen in der Befragung bedarf spezifischer Überlegungen. Da sie selbständige Unternehmen sind mit meist keinen bis nur wenigen Beschäftigten, ist ihre Teilnahme an der MitarbeiterInnenbefragung weniger zielführend. Interessant ist die Zielgruppe der LandwirtInnen vor allem in Bezug auf die Risikowahrnehmung, ihre Perspektiven und die Eigenvorsorge. Die genaue Vorgehensweise wird hier noch spezifisch und bilateral geklärt.

### Die Graffiti Steps

Zur übergeordneten Impulsfrage „Was halten Sie von der Energiewende – ist sie wichtig, notwendig – warum? Halten Sie unser System für „energiesicher?“ wurden vier Themenfragen auf Wunsch der TeilnehmerInnen im Stationsbetrieb in Gruppen diskutiert. Diese Methode nennt sich Graffiti-Steps. Sie erlaubte den TeilnehmerInnen, sich in Kleingruppen in konstruktive Gespräche zu vertiefen und strukturiert kollektive Einstellungen, Ideen und Potenziale zu sammeln und gemeinsam zu diskutieren. Dieser Ansatz unterstützt insbesondere die Selbststeuerung und Selbstorganisation in Veränderungsprozessen, da er eine hohe Vernetzungskomponente aufweist.

<b><u>THEMA (1):</u></b>	<b><u>THEMA (2):</u></b>
<i>Was ist mir in der Region zur Erhaltung des Qualitätsniveaus in Wirtschaft und Gesellschaft wichtig?</i>	<i>Welche Sorgen und welche Hoffnungen bewegen mich, wenn ich an die Energiewende denke?</i>
<b><u>THEMA (3):</u></b>	<b><u>THEMA (4):</u></b>
<i>Welche Voraussetzungen als Unternehmen/Organisation brauche ich, um zu Lösungen zu gelangen?</i>	<i>Was will/kann ich als Unternehmen/Organisation dazu tun?</i>

### Die Flip Chart- und Diskussions-Ergebnisse

#### **THEMA (1):**

***Was ist mir in der Region zur Erhaltung des Qualitätsniveaus in Wirtschaft und Gesellschaft wichtig?***

**15 Minuten [\* Was davon haben wir in der Region?]**

- Infrastrukturell gute Anbindungen,
- Forschung und Entwicklung in der Region und Know How aus anderen Regionen hereinholen,
- Politik in diese Richtung, Akzente für Umsetzung setzen,
- DL [Dienstleistungs] – Zentren; Co-Working – Modelle,
- Standortentwicklung / Raumordnung danach ausrichten,
- gute Ausbildungsmöglichkeiten, Weiterbildungsmöglichkeiten,
- qualifizierte Arbeitsplätze – vor allem für die Jugend,
- leistbares Wohnen,
- attraktiver öffentlicher Verkehr,
- Sensibilisierung + Umsetzen bzgl. EE [Erneuerbare Energie] & Effizienz,
- schonender Ressourcenumgang
- optimale Versorgungsqualität + Alternativen
- Stabilität der Versorgung
- Gutes soziales Umfeld + reges kulturelles Leben
- Bildungsbereich für Alternativen öffnen *bereits ab VS [Volksschule]*
- Intakte Umwelt
- Sichere Infrastrukturen zur Energieversorgung
- Fahr nicht fort – kauf im Ort
- Qualifizierte Mitarbeiter
- Naherholungsräume schaffen / erhalten
- Eigenverantwortung bewusst machen

#### **THEMA (2):**

***Welche Sorgen und welche Hoffnungen bewegen mich, wenn ich an die Energiewende denke? 15 Minuten [\* Was überwiegt?]***

SORGEN	HOFFNUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Transport zu billig!</li> <li>➤ Wie wird mit Verzicht umgegangen?</li> <li>➤ Entscheidungsträger haben Kopf im Sand</li> <li>➤ Zeit wird zu knapp. Kettenreaktion</li> <li>➤ Gier der Menschheit</li> <li>➤ Zeit des Wirtschaftswachstums ist vorbei</li> <li>➤ Umweltkatastrophen</li> <li>➤ Bewusstes Handeln in zu langsamem Tempo</li> <li>➤ Energie ist zu billig</li> <li>➤ Sind heutige Entscheidungen die Richtigen?</li> <li>➤ Teure Energie</li> <li>➤ Energieintensive Betriebe wandern ab</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ATTRAKTIVER ÖV [Öffentlicher Verkehr]</li> <li>➤ Stärkung der Nahversorgung</li> <li>➤ Weg von Konsum- und Wegwerfgesellschaft</li> <li>➤ Engagierte Menschen</li> <li>➤ Problembewusstsein wächst</li> <li>➤ Wissen über Energie, Ressourcen steigt und auch das Bewusstsein</li> <li>➤ Intelligente Haushaltsgeräte</li> <li>➤ Speichertechnologien (z.B. Strom, Wärme, ..... ) immer mehr möglich</li> <li>➤ Akzeptanz für Energiewende steigt</li> <li>➤ Alternative Energieerzeugung wird wirtschaftlich</li> <li>➤ Neue Energieformen (ohne Umweltschädigung) werden gefunden und genutzt</li> <li>➤ Projekt „flinc“ (Fahrgemeinschaften)</li> <li>➤ Veränderung Statussymbole</li> </ul>

**THEMA (3):**

**Welche Voraussetzungen als Unternehmen/Organisation brauche ich, um zu Lösungen zu gelangen?**

**15 Minuten**

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Zutrauen, dass Lösungen (auch von Jungen!) gefunden werden</li> <li>➤ Problemerkennung</li> <li>➤ Analyse &gt; Ist &gt; Soll</li> <li>➤ Lösungskompetenz (Know How)</li> <li>➤ Ressourcenplanung</li> <li>➤ Politische Rahmenbedingungen (Anreize)</li> <li>➤ Tatsächliche Verbrauchssituation</li> <li>➤ Gute Kommunikation</li> <li>➤ Problembewusstsein bei allen MA [Mitarbeitern]</li> <li>➤ Bereitschaft der MitarbeiterInnen für Innovation / Veränderung</li> <li>➤ Simulation eines Energieausfalls &gt; regionale Testwoche</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Definierte Verantwortliche &amp; Kompetenzen</li> <li>➤ Druck zur Veränderung (evt. gesetzlicher Rahmen)</li> <li>➤ Netzwerke / Austausch</li> <li>➤ Finanzielle Voraussetzungen</li> <li>➤ Impulse / Ideen auch von Außen</li> <li>➤ Funktionierendes Energiedatenmanagement</li> <li>➤ Begeisterung</li> <li>➤ Vertrauen &amp; Akzeptanz seitens Geldgeber / Entscheider in engagierten parteiunabhängigen Gruppen</li> <li>➤ Engagierte öffentliche Mitarbeiter mehr wertschätzen</li> </ul> |
|---|--|

**THEMA (4):**

**Was will/kann ich als Unternehmen/Organisation zu Lösungen beitragen? 15 Minuten**

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vorbildfunktion übernehmen für andere Unternehmen, Kunden, Mitarbeiter, Gemeinden, .....</li> <li>➤ Nachhaltiges Ressourcenmanagement anwenden</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Planungshorizont auf bis zu 10 a erweitern</li> <li>➤ Potential der Mitarbeiter erkennen &amp; fördern</li> <li>➤ Wertschätzung der Mitarbeiter regionale Orientierung [* in der Rekrutierung?]</li> </ul> |
|--|---|

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ökologische Produkte verwenden u. erzeugen</li> <li>➤ Weiterbildung dafür anbieten, ermöglichen</li> <li>➤ Bonussysteme einführen</li> <li>➤ Regelmäßige Aktionen</li> <li>➤ Strategie / Szenario entwickeln</li> <li>➤ Qualitätszirkel einsetzen</li> <li>➤ Handeln statt Reden</li> <li>➤ Weiter in die Zukunft denken als Nasenspitze lang ist</li> <li>➤ Klare Information für Endverbraucher</li> <li>➤ Eco Labelling</li> <li>➤ Gerechte Löhne</li> <li>➤ Keine Kinderarbeit</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Budget bereitstellen!</li> <li>➤ Informations Netzwerke</li> <li>➤ Überregionale Zus.Arbeit fördern</li> <li>➤ Technik, Ressourcen + Know How bereitstellen</li> <li>➤ Pol. Rahmenbedingungen fordern</li> <li>➤ Kinder und Schulen einbinden (Ideenwettbewerbe)</li> <li>➤ Bereitstellung von mobilen Alternativen, geschützten Radstellplätzen etc. Dusche / Spind</li> </ul> |
|--|--|

### Die Eingangs-Frage

---

„Werden die Jungen in Zukunft fähig sein zu einer Bewältigung der Energiewende bzw. zu einer Abwehr einer Versorgungskrise (Öl, Gas)?“

**Antworten:**

JA	NEIN
XXXXXXXX (7)	X (1)

### Die Zwischen-Frage

---

„Welches sind die ZWEI wichtigsten Institutionen in Österreich zur Bewältigung der Energiewende bzw. zu einer Abwehr einer Versorgungskrise (Öl, Gas)?“

**Antworten:**

Ich selbst und meine Familie	XXXXXX (6)
Die Zivilgesellschaft	XXXXX (5)
Die Sozialpartnerschaft	
Die Unternehmen	XXXXX (5)
Die Gemeinden	X (1)
Die öffentliche Hand	XXXXXXXX (7)

### Die Ausgangs-Frage

---

„Wie hoch ist das Risiko für soziale Konflikte in Österreich, wenn die Versorgung mit Öl und Gas zeitweilig ja sogar für mehrere Wochen unterbrochen ist?“

Antworten:

niedrig	hoch
XXX (3)	XXXXXXXXX (9)

### Das Feedback der TeilnehmerInnen

---

#### ... zum Graffiti Steps-Workshop:

- Der Austausch in der Runde war gut, um mehrere Sicht- und Denkweisen von Unternehmen, Regionalmanagern, Gemeinden kennenzulernen.
- Der Workshop und der Erfahrungsaustausch waren sehr befruchtend.
- Auf den Flip Charts wurden schöne Punkte gesammelt, das zeigt großes Potenzial.
- Die Fragen waren sehr interessant, nicht präzise gestellt, das gibt Raum zum Nachdenken.
- Die Fragestellungen sind bekannt. Sie haben zu guten Diskussionen geführt.
- Das war eine interessante Runde, ebenso die Themenstellung.
- Es entstanden viele Vokabel, die großen Interpretationsspielraum zulassen.
- Drei Stunden sind zu kurz.
- Herzlicher Dank gilt der Gruppe fürs Kommen und der hochkarätigen Besetzung.
- Findet die Ergebnisse sehr interessant, v.a. da diese ja nicht der Forschungsgruppe übergeben werden sondern den handelnden Personen vor Ort, die die Ergebnisse aufgreifen und in ihre Arbeit und Aktivitäten einfließen lassen.

#### ... zum Impuls:

- Die Einführung war zu universitär und nicht immer klar verständlich.
- Zu Beginn des Projekts weiß man noch nicht genau, wo es hingehen wird, vielleicht ist das schwierig darzustellen.
- Zum Workshop selbst sollte man vielleicht das Programm umdrehen: zuerst das Tages-thema behandeln, dann erst auf den Fragebogen eingehen, das nimmt die Skepsis.
- War das erste Mal in der Runde – eine Vorstellungsrunde wäre wünschenswert.

#### ... zur geplanten Umfrage:

- Wenn die MitarbeiterInnen zur Teilnahme am Fragebogen motiviert werden sollen, brauchen die Unternehmen ein klares Ziel und einen Nutzen.
- Die Teilnahme der MitarbeiterInnen sollte evt. auf einen bestimmten MitarbeiterInnen-kreis beschränkt werden.
- Der Fragebogen erscheint sehr langwierig, das wird schwierig hanzuhaben.
- Es ist noch nicht wirklich rübergekommen, dass es wichtig ist, den Fragebogen auszufüllen.

- Zum Fragebogenthema müssen wir eine gute Kommunikationsstrategie bekommen, sonst bekommen wir das nicht unter die Leute.
- Wir können das Thema unterstützen, es muss vom Aufwand her aber handhabbar sein. Häufig sind mehr als zehn Minuten schon zu viel.

### ... zu den regionalen Ergebnissen:

- Das Protokoll des WS eignet sich als Basis, um regionale Rückschlüsse zu ziehen.
- Im Rahmen des Projekts sind mehrere Outputs zu erwarten, die regional genutzt werden können, sofern die Unternehmen das Projekt unterstützen und an den Umfragen teilnehmen.
- Wünschenswert wäre gutes Feedback, Benchmarking wäre immer interessant.
- Die Frage ist: wie kriegt man es raus, damit es nicht wissenschaftlich im Raum bleibt, sondern auch (wirtschaftlich) umgesetzt wird?
- Spannend ist, wie die Ergebnisse auf die Straße gebracht werden.
- Der Kick fehlt, wie man es rausbringt. Wie tun wir nun weiter mit dem, was auf den Flip Charts steht?
- Freut sich, dass alle gekommen sind, die sich angemeldet haben.
- Wenn ein Protokoll kommt, ist das hervorragend – daraus kann sich die Region viel rausnehmen.
- Die Umsetzung bzw. To-Do-Liste muss von der Region aufgegriffen werden.
- Aus dem einen oder anderen kann ein Regionsprogramm entwickelt werden.
- Wichtig ist, die Ergebnisse so gut wie möglich aufzubereiten.

### ... zum Thema:

- Bei den meisten kommt das Thema nicht an – wir in der Gruppe hier sind die Ausnahme, nicht die Regel.
- Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass sich das alles nicht mehr ausgeht [Anmerkung: Strom, Öl, Wirtschaft]. Das Thema hat ein bisschen was zu tun mit Konkurs von Unternehmen, mit Zahlungsfähigkeit. Wenn bei der Tankstelle kein Tropfen rausrinnt, dann stehen wir [die Gesellschaft] da. Die Geschichte wird knapp, wir werden gegen den Baum fahren.
- Es ist spannend, was rauskommt. Interessant ist immer der Katastrophenfall, egal welche Krisen. Es ist immer dasselbe, nur ein paar der Fakten ändern sich. Die Wirtschaft versucht, uns in Sicherheit zu wiegen, dass Schiefergas, Öl unbegrenzt vorhanden sind, da ziehen sie uns am Band.
- Wir kriegen sicher nicht alle Informationen (siehe Fall Snowden) – die Unternehmen verweigern sich teilweise.
- Das Thema geht viel weiter als diese Diskussion. Wesentlich ist der Wertewandel. Wir müssen lernen, einen gewissen Verzicht nicht als Strafe sondern als etwas Erstrebenswertes zu sehen, dann sind wir auf dem richtigen Weg, den Verzicht genauso attraktiv zu gestalten.
- Die Selbstverständlichkeit der jungen Generation und die Verstrickung im Konsum – hier muss die Wertegesellschaft im positiven Sinn gezeigt und vorgelebt werden.

### Die TeilnehmerInnen

---

Dr.	Gerald	Herrmann	Energie AG
DI (FH)	Martin	Hinterndorfer	sattler energie consulting gmbh
	Mario	Hebesberger	sattler energie consulting gmbh
GF Mag.	Agnes	Pauzenberger	Verein zur regionalen Entwicklung Gmunden - "Traunsteinregion"
Mag.	Michael	Burgstaller	Energy Changes Projektentwicklung GmbH
Ing.	Christian	Hummelbrunner	Marktgemeinde Vorchdorf / Fa. Hummelbrunner
GR	Christine	Baumgartinger	Marktgemeinde Vorchdorf
Ing.	Walter	Ebner	Verein zur Förderung der Technologiezentren im Salzkammergut
Bgm.	Dieter	Helms	Gemeinde Pinsdorf
DI Dr.	Ursula	Bramberger-Bronner	Landwirtschaftskammer Gmunden
GF DI	Horst	Gaigg	Klima- und Energiemodellregion "Traunstein- region" / Technologiezentrum Gmunden
	Jutta	Pelikan	Technologiezentrum Gmunden